Zeitschrift: AVO-Zeitung : Information über abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe

Band: - (1982)

Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AVO-MITTEILUNGEN

Information über Abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe in den Schulhäusern Petermoos, Buchs, und Hof, Glattfelden

Nr. 34, 5. Jahrgang, Juli 1982

SWG – Lebensnahes Lernen

Im Stundenplan der AVO-Schüler erscheint seit Beginn des Versuchs der Fachbereich «Staat, Wirtschaft und Gesellschaft» (SWG). Er enthält, neben den bisherigen Fächern Geographie und Geschichte, Wirtschafts-, Staats- und Sozialkunde sowie Lebenskunde im weitesten Sinne. Dieser Fachbereich ist zwar neu, hat aber grundsätzlich nichts mit dem AVO zu tun, sondern stellt seinerseits einen Versuch dar, den Menschen und seine Umwelt in den Mittelpunkt des Lernens zu stellen und bis anhin zum Teil künstlich voneinander getrennte Fächer zu integrieren. Neben den AVO-Lehrern unterrichten auch Kollegen im Ruggenacher II, Regensdorf, einem traditionell geführten Schulhaus, in diesem Fachbereich. Die «Arbeitsgruppe SWG», gebildet aus Lehrern des Petermoos und des Ruggenacher, möchte im folgenden Artikel die Ergebnisse ihrer Arbeit kurz vorstellen.

Die Schule hat sich im Laufe der Zeit immer mehr spezialisiert, zusammenhängende Stoffinhalte auseinandergerissen und neue Schulfächer eingeführt. Vor allem die «SWG-trächtigen» Stoffe wurden in Spezialgebiete unterteilt. Der Reallehrer, der nach dem Klassenlehrerprinzip unterrichtet, ist weniger betroffen von diesem Problem, da er unter dem Namen «Realien» sehr flexibel ist, in Zusammenhängen unterrichten kann und sich nicht ständig wiederholt, da wo die verschiedenen Spezialgebiete sich überlappen, weil er ja genau weiss, wo er im Moment mit seinen Schülern «steht». Demgegenüber leiden die Sekundarlehrer, die ja im Fachlehrerprinzip unterrichten, ganz besonders unter

«Man sollte Schulhäuser ohne Wände bauen. Vielleicht spürten dann einige Lehrer, dass ‚draussen' auch gelebt wird.»

den im bisherigen Unterricht unvermeidbaren Ueberschneidungen. Diese sind zwar nicht schlimm, aber in einem SWG-Aufbau viel weniger häufig. Dadurch, dass die SWG-Seklehrer im Team ihre Lektionen vorbereiten, kommt es auch nicht mehr vor, dass der Geschichtslehrer mit den Schülern über die Geschichte Frankreichs im 17. Jahrhundert redet, und schon in der nächsten Schulstunde hören die Schüler beim Geografielehrer eine Lektion über den Stockwerkbau des tropischen Regenwaldes.
Die Lektionen verschmelzen sich im SWG-Unterricht wieder zu ganzheitlichen, harmonisch und logisch zusammenhängenden Einheiten.

Was ist SWG?

Alles, was dem Schüler hilft, sich und seine Umwelt zu verstehen, ist SWG!

Weil wir versuchen wollen, den Menschen ins Zentrum des SWG-Unterrichts zu stellen, sind wir auf folgende vier Themenbereiche gestossen:

- Mensch und Mitmensch
- Mensch und Natur
- Arbeit und Beruf
- Ordnungsprinzipien und Autoritäten

Den uns wichtig scheinenden Themenbereich «Freizeit» haben wir absichtlich nicht einzeln aufgeführt, weil wir der Meinung sind, dass das Thema «Freizeit» in alle andern vier Themenbereiche hineinspielt.

SWG bedeutet:
— Thematischer Unterricht
— Partnerschaftliche Arbeit (Lehrer-Schüler, Schüler-Schüler)
— Aktualitätsbezug
— Ganzheitliches Denken (sachbezogen, themenbezogen, aber auch: Der Schüler soll sich in seiner Umwelt verstehen, zurechtfinden und steuern können)
— Eigentätigkeit des Schülers
— Fächerübergreifung
— Flexibilität des Lehrers (stofflich, methodisch, das Schülerbild betreffend).

«Der Lehrer hat die Möglichkeit, umfassender auf die Schüler einzugehen. Dadurch fordern die Schüler den Lehrer auch mehr als bisher.»

Was SWG nicht ist

Vielleicht gelingt es, unsere Vorstellungen über SWG noch zu verdeutlichen, indem wir einige Gedanken aufnotieren, die aufzeigen, was wir unter SWG *nicht* verstehen.
SWG ist nicht nur eine Kombination von Geografie und Geschichte. Es gehören auch Aspekte aus Berufswahlkunde, Arbeit und Wirtschaft, Staat und Gesellschaft, Gemeinschaftserziehung, Konsum und Freizeit und das Zusammenleben dazu.
SWG beruht nicht nur auf reiner Wissensvermittlung, sondern das neuerworbene Wissen soll zum Verständnis und zur Lösung bestimmter Probleme beitragen.

«Lehrer und Schüler müssen sich aktiv mit ihrer Umgebung und mit sich selber auseinandersetzen.»

SWG heisst nicht, täglich mit der Zeitung unterm Arm in die Schulstube treten. Das Tagesgeschehen soll nur dann spontan behandelt werden, wenn es der Schüler auch verstehen und verdauen kann!
Lehrer und Schüler sollten nicht nur über Probleme sprechen und Zustände kritisieren. Sie sollten auch bereit sein, ihr eigenes Verhalten zu überdenken (Beispiel: Umweltschutz, was können *wir* im täglichen Leben dazu beitragen).
SWG heisst nicht, weltpolitische Probleme zu wälzen und dabei den Schüler mit *seinen* Bedürfnissen zu vergessen.
Das alleinige Ziel einer SWG-Stunde darf nicht heissen: «Arbeitsblatt sauber ausgefüllt».
SWG heisst aber auch nicht:
— dass man unsorgfältige und unsaubere Arbeiten toleriert
— dass nur noch mündlicher Unterricht erteilt wird
— dass kein Frontalunterricht mehr gehalten werden darf
— dass nichts mehr auswendig gelernt werden darf
— dass es keine Prüfungen mehr gibt (es wäre aber schön, wenn nicht nur Sachwissen geprüft würde, der Schüler sollte ja befähigt werden, Probleme selbständig zu lösen . . .).

SWG ist wie gesagt kein neues Fach, sondern eine «Zurückbesinnung» auf die wesentlichen Erziehungsziele, die unsere Schule in letzter Zeit vernachlässigt hat. Immer wieder stellen wir fest, dass die Intentionen des SWG eigentlich für den ganzen Schulbereich Gültigkeit haben (sollten). Was in den Schulstuben geschieht, sollte vermehrt prozessorientiert sein. Wir haben lange genug in allen Schulfächern versucht, Wissen in die Köpfe der Schüler zu «stopfen» und stellten dann mit einer gewissen Enttäuschung fest, wie wenig schlussendlich davon übrigblieb. War es nicht so, dass eben das Wichtigste zu kurz kam: das Denken?

«Die Selbsttätigkeit und Entfaltungsmöglichkeit unserer Schüler beschränkt sich auf 21 × 30 cm. So gross ist nämlich ein Arbeitsblatt.»

SWG-Themen müssen immer wieder kritisch beurteilt werden und wenn möglich in Beziehung zu unseren Schülern und zur heutigen Situation stehen. Papiere nützen an und für sich wenig, wo es um Haltungen geht! So sind auch unsere vorliegenden SWG-Papiere nur zu verstehen als Ergebnisse eines mehrjährigen Prozesses. Wie aber lassen sich die Prozesse weitergeben? Solange ein Lehrer das Sachwissen in den Vordergrund stellt und nicht bereit ist, den Schüler auf dem Weg zu neuen Erkenntnissen zu begleiten, können keine Prozesse laufen. Der SWG-Lehrer muss eine grosse Bereitschaft zur Aenderung und zum Umdenken mitbringen. Spezialisten müssen bereit sein, teilweise von ihren Spezialgebieten abzurücken. Damit ist eine gewisse Unsicherheit verbunden. Eine solche Flexibilität scheint uns unumgänglich zu sein (aktuelle Stoffe, neue Ideen, Methoden usw.). Zudem bringt die komplexe Materie einen erhöhten Zeitaufwand mit sich.
Damit kommen wir zu unserer nächsten Ueberlegung: So wie unsere Vorstellungen von SWG als ein gewachsenes (nicht ausgewachsenes) Modell zu verstehen sind, sollten SWG-interessierte Lehrer ihre eigenen Vorstellungen in einer intensiven Zusammenarbeit mit Kollegen entwickeln. Teamwork (der Lehrer und der Schüler) ist die effektivste Arbeitsform, um Prozesse auszulösen.

Spontane Lehreräusserungen zur Frage:

«Wo liegen die Schwerpunkte des SWG-Unterrichts?»

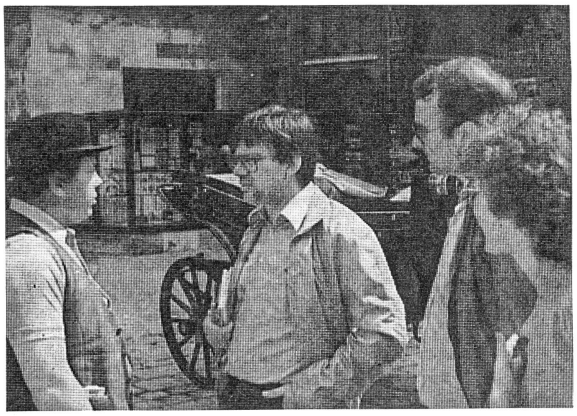
«Das Wichtigste: Gibt der Stoff etwas her für die Lebensbewältigung des Schülers?»
«Der Schüler soll ein Thema selbständig er- und bearbeiten können.»
«Schülerinteressen hervorheben!»
«Das Ziel des SWG-Unterrichtes sollte sein, projektartig arbeiten zu können.»
«SWG erlaubt mir, Ziele zu erreichen, die ich durch die Fächertrennung nur schwerlich erreichen könnte.»
«Der Schüler soll lernen, für sein eigenes Tun verantwortlich zu werden.»
«Der Schüler soll lernen, sich und seine Umwelt in einem grösseren Zusammenhang zu sehen: Zum Beispiel ‚Was hat das Elend in Südamerika mit der billigen Banane zu tun?'»
«Mir geht es vor allem darum, brauchbare Arbeitstechniken einzuüben: Fragen können, nachschlagen, Informationen verarbeiten, interviewen, Meinungen anhören, diskutieren, mit dem Ziel, den Schüler zum selbständigen Arbeiten zu befähigen.»
«Weniger Wissensvermittlung durch den Lehrer, mehr Eigenaktivität der Schüler!»

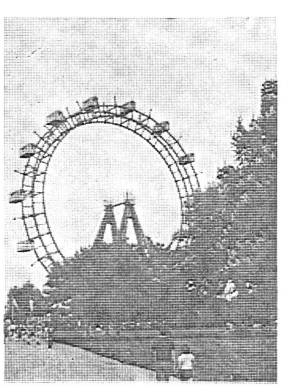
Wie ich den AVO erlebe

Der Schulalltag im Petermoos gleicht sich dem andernorts: da sind die Lehrer, denen wirklich alles zu gelingen scheint, andere müssen Schritt um Schritt hart erarbeiten. Es gibt Schüler, die mit Interesse lernen, sich am Unterricht beteiligen, aber ebenso diejenigen, die Mühe haben und Mühe machen. Und doch ist mir einiges aufgefallen. Vor Unterrichtsbeginn sind all die Buben und Mädchen in den Gängen, sitzen auf dem Boden. Die Stimmung ist meist friedlich, gemütlich; man hat allerlei zu besprechen, zu erzählen. Bleibe ich einen Moment stehen, um mich im Schulhaus zu orientieren, werde ich bestimmt freundlich gefragt, wen oder was ich suche und erhalte eine präzise Antwort. Wenn ich mich vor der Stunde im Schulzimmer umsehe, wird mir erklärt, wie und warum eine Wandzeitung entstanden ist, was grafische Darstellungen bedeuten. — Die gleiche Erfahrung habe ich mit jedem einzelnen Lehrer gemacht. Was sonst erst verdient werden muss, nämlich Offenheit und Vertrauen, ist hier ganz einfach da. In dieser Atmosphäre fällt es leicht, ein Gespräch zu führen, aufeinander zu hören, miteinander über etwas nachzudenken. Es ist eine Sensibilität entstanden, die auch gegenüber den Lehrerkollegen zum Tragen kommt. Man freut sich miteinander, wenn etwas gelungen, erreicht, überstanden ist; man kann aber genau so gut einen Versager, Schwierigkeiten, vor den andern eingestehen. Man darf sogar einmal deprimiert sein und sagen warum. Keiner muss den Könner spielen, jeder wird zum Mitarbeiter, zum Mitmenschen.
Neben den schulischen Leistungen, die natürlich auch im AVO gefordert und erbracht werden müssen, sind hier noch andere Lehr- und Lernziele wichtig. So wird durch häufiges Zusammenarbeiten — über die Klassengrenze hinaus — erfahren, wie in kurzer Zeit umfangreiche Informationen zusammenkommen und überblickbar werden; es sind genug Ideen vorhanden, um ein Thema anschaulich darzustellen; durch Arbeitsteilung kommt man rasch zum Ziel. Man lernt es, sich den andern verständlich zu machen, sogar wenn es um Gefühle geht. Man wagt, offener zu sein und erlebt, dass alle etwas zu geben haben. — Es ist vielleicht gar nicht schwierig, eine mathematische Formel oder eine geometrische Konstruktion zu verstehen, wenn ein Mitschüler den Weg zum so abstrakt scheinenden Ergebnis erklärt.
Die Niveaugruppen lösen nicht alle Probleme, aber sie sind eine wirkungsvolle Möglichkeit, gute Schüler zu fördern, ohne alle andern zu überfordern oder hängen zu lassen. Aus Gesprächen unter diesen Jugendlichen habe ich herausgehört, dass sie ihre Fähigkeiten und Grenzen durchaus einschätzen können und im allgemeinen auch motiviert sind, ihr Bestes zu leisten, um im gewünschten Niveau mitzumachen. Ein solches System bedingt allerdings organisatorische Fähigkeiten und Beweglichkeit. Zudem verlangt es von den Fachlehrern aussergewöhnliche Anstrengungen, um sich zu integrieren und von den Schülern ebenso akzeptiert zu werden wie die Klassenlehrer.
Im koedukativen handwerklichen Unterricht ergibt es sich von selbst, dass die Geübteren den anderen helfen. So lassen sich die Mädchen bei der Holzbearbeitung gerne von einem Kameraden beraten; im textilen Bereich sind sie es, die besser Bescheid wissen und dann Gegenrecht halten.
Das intensive Miteinander ist — wie mir scheint — die Voraussetzung für das Gelingen der Idee des AVO. Es bedeutet eine ständige Herausforderung der ganzen Persönlichkeit. Der Lehrer, sonst gewohnt, eigener Herr und Meister zu sein, hat sich Auseinandersetzungen zu stellen, muss seine Ansichten überprüfen, begründen, vielleicht sogar korrigieren. Das eigene Prestige zählt wenig(er); man muss sich ein- und unterordnen können. Anderseits erfährt man das Unterstütztwerden durch das Kollegium und läuft auch kaum Gefahr, in blosse Routine zu verfallen.
Aus meiner Sicht — die gezwungenermassen nur bruchstückhaft ist — ermöglicht der AVO, erkannte Unzulänglichkeiten unseres Schulsystems zu ändern. — Es werden Ziele gesetzt und Wege gefunden, um sie zu erreichen. — Der AVO ist grundlegend wichtig und verdient volle Unterstützung und Anerkennung. Dass sich noch weitere OS-Schulen beteiligen, ist zu hoffen und zu wünschen.

L. Hillmann
Visitatorin der Bezirksschulpflege Dielsdorf

Nachrichten aus Regensdorf





Schulbesuchstage einmal anders

Die Schüler des Schulhauses Petermoos kamen über Auffahrt zu einem verlängerten Wochenende. Grund: Sämtliche Lehrer sowie Vertreter der wissenschaftlichen Begleitung verbrachten einige Tage in Wien. Ziel war eine österreichische Gesamtschule, welche in ihrer Anlage viel Gemeinsamkeiten mit dem AVO aufweist. Ebenso ähnlich sind aber auch die Probleme, mit denen die österreichischen Versuchslehrer zu kämpfen haben. Neben den Schulbesuchen blieb noch genügend Zeit, um Grinzing, Prater und Kärntnerstrasse zu geniessen.

Redaktion: Kurt Bannwart und Hein Bonel, Schulhaus Petermoos, 8107 Buchs, Albert Grimm, Planungsstab für Schulversuche, PA der Erziehungsdirektion, Haldenbachstrasse 44, 8090 Zürich

ZS I 162, 1982, 34 Dbl.